



Ein spektakulärer An- und Ausblick.
Nicht nur für Matthias Mandler.
Aber er „wanderführt“ auch einfach nur
durch den Wald oder auf breiten Pfaden.
Fotos: Mandler

Traum(job) am Alpenhauptkamm

Matthias Mandler sucht sein Glück als Wanderführer in den piemontesischen Alpen / In abgeschiedener Natur für jeden Geschmack eine Tour dabei

Von Rüdiger Dittrich

GIESSEN/TURIN. Alpenhauptkamm. Ir-gendwie ist dieses Wort in Erinnerung ge-blieben, seit jenem Treffen vor einigen Wochen. Er hat es oft ausgesprochen an jenem Morgen in Bischoffen-Niederweidbach, wo er ein altes Haus, einen alten Hof sein Eigen nennt, liebevoll und de-tailgetreu restauriert. Ein Gehöft, das man so auch nicht mehr überall findet. Um die Ecke kann man auf den Aartal-see blicken. Wenn man von Gießen kommt, fährt man durch urwüchsige Landschaft.

An diesem Morgen ist Matthias Mandler (51), gebürtiger Heuchelheimer, lang-jähriger Gießener, wieder einmal in sei-ner Heimatbasis, um seine neue Existenz voranzutreiben. Nach 33 1/2 Jahren beim Gießener Anzeiger hat er sich, teils ungewollt, teils aber auch bewusst und sehr entschieden, daran gemacht, seinen Lebensmittelpunkt wenn nicht komplett zu verlegen, so doch zumindest zu teilen. Wanderführer in den Alpen des Piemont, das ist es, was Mandler an- und umtreibt. Seit vielen Jahren schon hat er die Valli di Lanzo, die Lan-zo-Täler, für sich er-schlossen, eine noch „völlig un-be-rührte Region mit kleinen, zum Teil verlassenen Dörfern, mit wenig Touris-mus, schon gar nicht massenkompatibel, einfach wunderschön“.

Matthias Mandler hat eine kleine Hüt-te gemietet, kennt die Berge und die Re-gion aus dem Eff-Eff. Lange schon treibt es ihn dort hin und hinaus aus dem lärmenden Alltag, denn so oft, wie er an je-nem Morgen des Gesprächs davon schwärmt, dass „große Wolkenfronten

fast unwirklich über den Alpenhaupt-kamm wabern oder die Sonne so ganz anders auf- und untergeht da oben“, so sehr schwärmt er auch von der Ruhe, die dort herrscht. Keine Motoren, kein men-schengemachtes Geräusch, keine in Bus-sen herangekarrten Tagesbesucher, Natur pur, auch das gibt's noch in den Alpen.

Mandler, der für sein „Stadterlebnis“ zu seiner italienischen Freundin und deren Sohn ins 60 Kilometer entfernte Turin fährt, lebt ein Stück weit seinen Traum. Auch, wenn nicht alles exakt so gewollt und geplant war, nicht die Art, wie es mit seinem ursprünglichen Brotjob zu Ende ging, schon gar nicht aber die Zeit, die uns derzeit alle prägt – die Pandemie. Denn die Corona-(Schie)lage ist natür-lich alles andere als dem jungen Geschäft zuträglich, dessen Sitz in Deutschland, eben in Niederweidbach ist. Aber Mandlers Hoffnung besteht darin, dass es nun wieder möglich ist, zu reisen, auch und vor allem zu ihm in die Valli di Lanzo. Denn, so erzählt er, „da ist ja weit und breit nichts, es gab kaum Corona, es ist Platz um einen herum, es gibt dagegen viel frische Luft, freie Natur und einfach

nur die Mög-lich-keit, durchzuat-men“. Wenn man einen Wanderführer auf einer Bro-schüre abdrucken

wollte, der Heuchelheimer wäre ein Pro-totyp. Das ist keine Frage, wenn er vor einem steht und sich im rech frischen hessischen Wind eine Kippe dreht, braun gebrannt, Drei-Tage-Bart, groß, kantig, den Rucksack sich auf seinem Kreuz vor-zustellen, fällt nicht schwer. Matthias Mandler könnte auch als Komparse bei Lederstrumpf durchgehen.

Aber naturgemäß ist ein Wanderführer

nicht nur damit beschäftigt, Tag und Nacht über Alpenhauptkämme zu sinnie-ren, neue Pfade zu erschließen oder das Lunchpaket für die Gäste vorzubereiten. Die Welt ist auch in den abgeschiedenen Tälern eine bürokratische geworden, da gilt es auch, die Homepage zu bas-teln (oder basteln zu lassen), die ge-schäftlichen und steuerlichen Belan-ge und behördli-chen Genehmigun-gen zu beackern und einzuholen.

Matthias Mandler weiß das alles, das gehört dazu, die Geduld hat er, wo-bei er natürlich am liebsten, seinem Na-turell nach, sofort loslegen würde. Mit einer Familie einen gemütlichen Wan-derweg ohne große Steigungen erlaufen, mit dem etwas wagemutigeren Freun-des-Duo einen gewagteren und längeren Steig gehen oder eine Gruppe älterer, aber geübter Wanderer an besonders attraktive Aussichtspunkte führen. Matthias Mandler, das ist ihm besonders wich-tig, passt sich komplett den Wünschen und Bedürfnissen seiner Gäste an. „Wir haben da alles vor der Tür und eine wunderschöne Landschaft zu entdecken. In welchem Tempo, wie weit und wie inten-siv, das bestimmen aber die Kunden, das ist für mich ganz klar.“ Schließlich gehe es auch nicht darum, „Rekorde aufzu-stellen, aber wenn sportive Wanderer gut zu Fuß sind, kann man schon auch ordentlich vorankommen“.

Matthias Mandler kennt sich in der kaum erschlossenen Ecke des Piemont aus wie auf seinem Hof in Niederweid-bach, er ist da akribisch und genau, „weil mir die Leute natürlich auch vertrauen. Falsche Risiken gehe ich nicht ein. Es soll Spaß machen“, beschreibt er sein Ge-nusswandern-Konzept. In dem kleinen Ort um die Ecke seiner piemontesischen Hütte hat er einen befriedeten Gastro-nom mit kleinem Hotel für sich gewinnen können, bei dem seine Gäste nach den Touren essen und übernachten können, was impliziert, dass sowohl Tagstouren möglich sind als auch mehrere Tage hin-tereinander verschiedene Routen ent-deckt werden können.

„Ich bin auch da für alles offen“, sagt der 51-Jährige, der nicht blauäugig ist, weil er weiß, dass „es natürlich eine Wei-le dauern wird, bis sich das herumspricht und sich in etwa trägt.“ Aber mit dem En-de des über drei Jahrzehnte währenden Brotjobs war klar, dass er es wagen woll-te, ja musste. So war Corona einerseits fa-tal, denn der Wanderführer in spe kam aus Italien auch schon mal nicht mehr raus, oder aus Deutschland nicht mehr rein, musste in den dunklen Phasen des ersten Lockdowns in Turin für Wochen mit Freundin und Sohn die kleine Woh-nung teilen, ohne viel mehr als einkaufen zu dürfen oder den Hund auszuführen. Andererseits gab ihm das stillgelegte Le-ber auch die Chance, intensiv an seiner Internetsseite, den Texten dafür oder auch den Formalitäten für den beginnenden Lebensabschnitt zu arbeiten. Aber auch, als er in seiner Hütte war, hatte er die Mu-se, noch abseitigere und noch interessan-tere Pfade zu entdecken.

Wenn er davon spricht, hat der brei-schultrige Kerl ein Leuchten in den Aug-en. Wenn er von der Stille spricht, die man so „nur noch ganz selten erlebt“, von den Überraschungen, wenn man morgens die Tür öffnet und ein Steinbock durchs Bild läuft, oder über Nacht, selbst im Juni, auf einmal die Berglandschaft von Schnee bedeckt ist – „ja, dann bin ich immer wieder verblüfft“. Matthias Mandler will seinen Traum nun nicht nur le-ben, sondern auch teilen – er hofft auf Menschen, die sich für diese Na-tur(Schauspiele) begeistern können, die einen ganz anderen Urlaub, Trip, eine ungeahnte Wanderung erleben wollen, jenseits der Ischglis dieser Welt. Das Panorama, die Luft, ja, der Alpenhauptkamm, wenn die Sonne unter- oder aufgeht, lässt den Mittelhessen nicht mehr los. Jetzt soll es endlich losgehen – für ihn. Und seine Gäste. Weit weg von Corona. Mit Blick auf den Alpenhauptkamm.

Infos unter „www.piemontwandern.de“ oder Kontakt: info@piemontwandern.de.



Die Tafel steht – auch im Schnee.



Bei Unfall ungekippt

Bei einem Unfall in der Eichgärtnerallee ist am Donnerstag ein Rettungswagen durch den Aufprall auf die Seite gekippt. Dessen Fahrer (29) und eine Beifahrerin (19) sowie der mut-mäßliche Verursacher verletzten sich leicht und kamen in Krankenhäuser. Wie die Poli-zei mitteilt, war der Rettungswagen gegen 18.50 Uhr mit Sondersignal in Richtung Moltkestraße unterwegs. Ein 35-Jähriger aus Mücke, der von der Wolfstraße in Richtung Ringallee fuhr, hat ihn vermutlich übersehen, sodass die Fahrzeuge auf der Kreuzung zu-sammenstießen. Der Rettungswagen schlittete noch circa 20 Meter weiter. Es entstand Sachschaden in Höhe von 31 000 Euro. Neben der Berufsfeuerwehr waren auch die Freiwilligen Wehren aus Gießen-Mitte und Wieseck im Einsatz. Hinweise unter 0641/7006-3755. (red) Foto: Feuerwehr Gießen



Mehr Informationen unter wertfaktor.de
oder bei unserem Partner vor Ort:

» Ihre Immobilie ist mobiler als Sie denken.

Schaffen Sie sich jetzt finanzielle Freiräume zur Erfüllung langgehegter Träume. Lösen Sie durch einen Immobilien-Teilverkauf ganz einfach Ihr Geld aus Ihrem Zuhause. Dank wertfaktor kann Ihre Immobilie jetzt mehr, Ihr Vermögen ist nicht länger darin gebunden.

Flexibel, fair und transparent:
eine Empfehlung der Volksbank Mittelhessen.

wertfaktor 
Ihre Immobilie zahlt sich aus.

Volksbank
Mittelhessen
www.vb-mittelhessen.de

0641 700 50
wertfaktor@vb-mittelhessen.de
vb-mittelhessen.de/wertfaktor